

BAHNHOFSMISSIONMÜNCHEN

JAHRESBERICHT 2018



VORWORT	3
STATISTIK	5
FALLBEISPIELE	12-21
CLEARING	
KRISENINTERVENTION	
VERMITTLUNG	
ERSTE ANLAUFSTELLE	
LETZTE ANLAUFSTELLE	
UNSER TEAM	22-33
PROJEKT DER FREIWILLIGENDIENSTLERINNEN	
BERICHT DER EHRENAMTSKOORDINATORIN	
BERICHT EINES EHRENAMTLICHEN AUS DEM NACHTDIENST	
BESONDERE EREIGNISSE 2018	34-41
TRINKWASSER FÜR ALLE	
TAG DER BAHNHOFSMISSION 2018	
ADVENTSZEIT BEI UNS	
IMPRESSUM	42

JAHRESBERICHT 2018 VORWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dem Jahresbericht 2018 wollen wir für Sie unsere Arbeit und diesen besonderen Ort am Gleis 11 erneut lebendig werden lassen. Gerade durch die ergänzenden Berichte zur Statistik werden gesellschaftliche und soziale Themen in allen Facetten konkret, sowohl innerhalb unseres großen Teams als auch durch die Menschen, die zu uns kommen.

Es macht uns betroffen und es betrifft uns, wie massiv die Schere zwischen arm und reich in München aufgeht. Ein Teil der Bevölkerung kann sich das Leben in München leisten, der weitaus größerer Teil kann es nicht, selbst mit guter beruflicher Qualifikation und gesichertem Arbeitsplatz.

Es berührt uns und es ist Motor unseres Einsatzes, wenn wir mit Polemik, Ungerechtigkeit, Würdelosigkeit konfrontiert sind. Es drängt uns, hinzuschauen und uns einzusetzen. Mit vielfältiger Unterstützung können Veränderungen und Verbesserungen im Einzelfall Schritt für Schritt möglich werden. Dies zeigt sich eindrücklich in unserer Jahresstatistik. So ist es uns wieder gelungen, Bedarfe zu decken und Lücken zu schließen, die sich am Gleis 11 zeigten.

Seit März bieten wir für alle Besucherinnen und Besucher kostenloses Trinkwasser an unserer Wasserbar an. Seit Herbst wird am Morgen in der ersten Ausgabezeit zusätzlich zum traditionellen Tee Kaffee als Heißgetränk ausgegeben. Dies trifft auf sehr große und positive Resonanz. Beide Angebote können nur dank großzügiger Spenden realisiert werden.

Des Weiteren freuen wir uns, dass in 2019 direkt neben unserer Einrichtung eine Toilette zur kostenfreien Nutzung installiert wird. Der Einbau sowie die laufenden Kosten werden über Mittel der Stadt München in vollem Umfang refinanziert. Die Deutsche Bahn stellt Platz, Wasser und Strom bereit.

Ebenso sind wir sehr dankbar für die zusätzliche Planstelle zur Ehrenamtskoordination ab 2019. Rund 140 Ehrenamtliche sowie 60 Telefondolmetscher unterstützen 14 hauptamtliche Mitarbeitende und ermöglichen so unser umfassendes Angebot.

Die bisherige Leiterin der Evangelischen Bahnhofsmission, Frau Simone Slezak, ist nach der Elternzeit nicht mehr in die Einrichtung zurückgekehrt. Wir danken Frau Slezak für ihre langjährige Tätigkeit in der Bahnhofsmission München und wünschen ihr für ihre neue Aufgabe beim Caritasverband alles Gute.

Seit April 2018 hat nun Frau Barbara Thoma dauerhaft die Leitung der Evangelischen Bahnhofsmission übernommen.

Gemeinsam gestalten wir die Arbeit und das Wirken der Bahnhofsmission München und danken den Verantwortlichen sowie allen Unterstützern, Förderern und Spendern für das entgegengebrachte Vertrauen und die fruchtbare Zusammenarbeit.

Bosse na Bettina Spalia

Barbara Thoma und Bettina Spahn München im Januar 2019



FÜR DIE FINANZIELLE, MATERIELLE UND IDEELLE UNTERSTÜTZUNG BEDANKEN WIR UNS IM BESONDEREN BEI

- der Landeshauptstadt München
- der Evangelischen Landeskirche
- dem Erzbistum München-Freising
- dem Caritasverband München-Freising
- der Deutschen Bahn AG
- der Bundes- und Landespolizei am Münchner Hauptbahnhof
- der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Bahnhofsmissionen
- der Konferenz der Kirchlichen Bahnhofsmissionen in Deutschland
- dem Adventskalender der Süddeutschen Zeitung
- der Hofpfisterei
- der BayWa Stiftung
- dem Sofitel München
- der Firma ARS
- der Stiftung für München
- dem Säkularinstitut Ancillae Sanctae Ecclesiae
- der Firma Studio Botschaft
- dem Helmholtz Zentrum München
- den Münchner Rikschafahrern des Lederhosen-Express
- der Helios Klinik München West
- sowie allen weiteren Spenderinnen und Spendern

STATISTIK

Die Besuchs- und Beratungszahlen der Bahnhofsmission München stiegen im Jahr 2018 wieder an, was unsere Einschätzung nach die soziale Notlage in München widerspiegelt. Insgesamt wurden 112 406 Kontakte (2017: 108 577 Kontakte) gezählt, davon 20 % Frauen. Die meisten der Besucher und Besucherinnen suchen den täglich geöffneten Aufenthaltsraum mit der Tee- und Brotausgabe auf, das heißt rund 300 Menschen kommen täglich ein- oder mehrmals in die Bahnhofsmission.

Das Beratungs- und Gesprächsangebot fand in insgesamt

27 098 Kontakten statt. Als Anlauf- und Clearingstelle führen die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission München täglich

77 Beratungen und intensivere Gespräche durch (in den beiden Vorjahren waren es 59 und 66 Beratungen / Gespräche).

Die Anfragen sind sehr vielfältig, beispielsweise die Vermittlung an andere Einrichtungen, Notunterbringungen, Rückführungen in den Heimatort, finanzielle Unterstützung, Kleiderspenden, Lebensmittelspenden, psychosoziale Unterstützung und Krisenintervention.

Im Folgenden werden die Zahlen detailliert im tabellarischen Überblick dargestellt.

KONTAKTE BESUCHS- UND BERATUNGSZAHLEN

	GESAMT 2017	GESAMT 2018	WEIBLICH	MÄNNLICH
KINDER UND JUGENDLICHE BIS 18 JAHRE	2 452	1108	540	568
ERWACHSENE BIS 27 JAHRE INKL.	22 845	24 141	4181	19 960
ERWACHSENE BIS 65 JAHRE INKL.	69 268	73 504	13 150	60 354
ERWACHSENE ÜBER 65 JAHRE	13 814	13 558	4 665	8 893
GESAMT	108 379	112 311	22 536	89 775
IN PROZENT		100 %	20 %	80 %

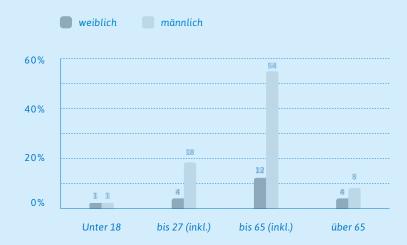
(Mehrfachnennung möglich)



KONTAKTE

ALTERSVERTEILUNG 2018

Die Angebote der Bahnhofsmission wurden zu 80% von Männern genutzt. Allerdings zeigte sich wieder, dass sich das Verhältnis bei den älteren Gästen verschiebt: 34% der Erwachsenen über 65 Jahre waren Frauen. Wir sehen darin Indiz für die geringere Lebenserwartung von wohnungslosen Menschen und für die Altersarmut, gerade bei Frauen.



BESONDERE BESUCHSGRUPPEN UND PROBLEMLAGEN

	ABSOLUTE ZAHLEN 2017	ABSOLUTE ZAHLEN 2018	ANTEIL 2018
MENSCHEN MIT BESONDEREN SOZIALEN SCHWIERIGKEITEN	92 527	95 752	85 %
MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND	85 801	70 529	62,5 %
MENSCHEN MIT PSYCHISCHER ERKRANKUNG / ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNG	21 453	22 462	20 %
MENSCHEN MIT KÖRPERLICHEN ERKRANKUNGEN	9 962	11 796	10 %
MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN	7 749	7 428	7 %
REISENDE	4 291	4 495	4 %
ASYLSUCHENDE	309	89	0 %

(Mehrfachnennung möglich)

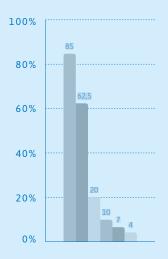
Bei steigenden Besuchszahlen stellen wir fest, dass weniger Menschen mit Migrationshintergrund die Bahnhofsmission aufsuchen. Wir werten dies dahingehend, dass geschaffene Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund angenommen wurden.

Allerdings stellt sich nun die Frage, aus welchem Grund vermehrt Bürger und Bürgerinnen mit deutschem Pass und deutschen Wurzeln die Bahnhofsmission aufsuchen. Die zu eruieren haben wir auf unsere Agenda gesetzt, um

daraus mögliche Bedarfe zu formulieren. Die Bahnhofsmission München möchte als Clearingstelle
nach Möglichkeit die Hilfesuchenden an die zuständigen Stellen
im Münchener Hilfesystem vermitteln, um eine Verbesserung ihrer
Lebenssituation oder zumindest eine Stabilisierung zu erreichen.

Zudem nahmen im vergangenen Jahr die medizinischen und psychiatrischen Problemlagen laut Statistik zu, was sich mit der "gefühlten Wahrnehmung" der Mitarbeitenden deckt.





SITUATION KINDER / JUGENDLICHE

	2017	2018	IN PROZENT
ALLEINREISENDE KINDER / JUGENDLICHE	65	45	2 %
KIDS ON TOUR-KINDER	1125	1072	48 %
KINDER IN BEGLEITUNG HILFESUCHENDER ERWACHSENER – DAVON ÜBERNACHTUNGEN IM SCHUTZRAUM	1262 153	1108 201	50 %

(Mehrfachnennung möglich)

Insgesamt
kamen
2.225-mal
Kinder in die
Bahnhofsmission.

KINDER / JUGENDLICHE KIDS ON TOUR

Das Begleitangebot "Kids on Tour" steht Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren offen und wurde in Kooperation mit der Deutschen Bahn im Berichtsjahr 1072-mal genutzt. Das Angebot "Kids on Tour" wird nicht durch städtische Mittel, sondern durch Trägermittel, Mittel der Bahnhofsmission Deutschland und Spenden finanziert.

KINDER / JUGENDLICHE **BERATUNG**

Es begleiten vermehrt Minderjährige ihre hilfesuchenden Eltern und waren bei den Beratungen anwesend.

KINDER / JUGENDLICHE SCHUTZRAUM

Im Schutzraum der Bahnhofsmission übernachteten **201-mal** Kinder/
Jugendliche zusammen mit ihren
Müttern, das entspricht **18%**(2017: 15%) aller Übernachtungen.

Alleinreisende Kinder /





FINANZIELLE LEISTUNGEN DER BAHNHOFSMISSION

	2017		2018	
	ANZAHL	BETRAG	ANZAHL	BETRAG
TAGESSÄTZE, EINMALIGE GELDLEISTUNGEN UND FINANZIELLE KLEINE HILFEN	2 068	54120,41€	2 508	60 026,21€
BAHN UND MVV FAHRKARTEN	931	28 481,00€	1044	21 656,79€
RÜCKFÜHRUNGEN AUSLAND	450	28 532,30€	499	31 018,84€
RÜCKFÜHRUNGEN DEUTSCHLAND	558	18 440,80€	475	15 447,92€
KOSTENÜBERNAHME ÜBERNACHTUNGEN PENSIONEN	860	7 112,08€	791	6 995,78€
GESAMT	4 867	136 686,59€	5 317	135 145,54€
ABRECHNUNG ÜBER LH MÜNCHEN UND ANDERE KOSTENTRÄGER	3 304	119 535,27€	3 187	113 818,91€
ABRECHNUNG AUS SPENDENMITTELN	1563	17 151,32€	2 130	21 326,63€



Die Auszahlung städtischer Mittel ist in der Summe gegenüber den Vorjahren weiter gesunken, die Unterstützung aus Spendenmittel nimmt zu. Allerdings stieg die Auszahlung von Tagessätzen, einmaligen Geldleistungen und finanziellen kleinen Hilfen, die wir im Auftrag der Stadt vorgestreckt haben. Ins-

gesamt ist der Bedarf an Unterstützung unverändert hoch geblieben. In der Statistik nicht erfasst ist die Ausgabe von Penny- und C&A-Gutscheinen, die uns der "Adventskalender für gute Werke" der Süddeutschen Zeitung und andere Spender zur Ausgabe an Bedürftige seit Ende 2017 zur Verfügung gestellt haben.

LEISTUNGEN DER BAHNHOFSMISSION

Im Berichtsjahr wurden **27 098 Beratungen und intensivere Gespräche** durchgeführt.

Analog zu den zunehmenden Kontakten stieg auch die **Ausgabe von Brot und Tee** gegenüber 2017 weiter an. Auch bei weiteren Hilfeleistungen ist ein Anstieg zu beobachten.

HILFEN IN DER BERATUNG	2016	2017	2018
KRISENINTERVENTION	1830	2 190	2 650
KLEINE HILFEN, ALLG. AUSKÜNFTE	226	1 900	2 444
VERMITTLUNG AN ANDERE STELLEN	1 283	2 466	2 069
VERMITTLUNG VON ÜBERNACHTUNG		917	783
HILFE BEI SCHRIFTVERKEHR	440	410	565
AUSGABE VON SACHMITTELN (KLEIDUNG, BABYNAHRUNG, HYGIENEARTIKEL, LEBENSMITTEL)	3 183	3 573	4 2 3 4
NOTVERSORGUNG IM AUFENTHALTSBEREICH	2016	2017	2018
STÄRKUNG MIT TEE UND BROT	88 950	106 290	112 410
REISEHILFEN	2016	2017	2018
UMSTEIGEHILFEN	2 356	2 212	2 230
NÄCHTLICHER SCHUTZRAUM FÜR FRAUEN UND KINDER	2016	2017	2018
ÜBERNACHTUNG IN DER BAHNHOFSMISSION	981	1 044	1 097
		(Mehrf	achnennung möglich)

Wir bieten jedem Menschen Unterstützung, Beratung, Begleitung und Vermittlung an – unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, Nationalität und Herkunft.

ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN IN DER BAHNHOFSMISSION 2018

Während der Öffnungszeit des Kälteschutzes der Stadt München (November bis April) sinken die Übernachtungen in der Bahnhofsmission. Ein gesonderter Bedarf bleibt trotzdem bestehen. Im Jahr 2018 übernachteten 201 Kinder und Jugendliche sowie 137 Frauen, die über 67 Jahre alt waren.





FALLBEISPIELE

Die folgenden Fallbeispiele aus der täglichen Praxis belegen auf ganz unterschiedliche Weise, wie die Bahnhofsmission ihrer Rolle als niedrigschwellige Anlaufstelle mit Beratungs-, Clearing- und Vermittlungsfunktion gerecht wird.

In besonderer Weise halten Ort und Konzept der Bahnhofsmission gerade für jene Menschen ein Angebot bereit, das viel Zeit und Raum braucht bis ein nächster Schritt hin zu einer Lösung oder Verbesserung der Situation wieder möglich wird. Darüber hinaus bieten wir gerade für Frauen einen existentiellen Schutzraum an.

Es ist eine tägliche Herausforderung für alle Mitarbeitenden, das Spannungsfeld zwischen dem tatsächlichen Bedarf und den realen Möglichkeiten auszuhalten.

13



AUFENTHALTS- UND SCHUTZRAUM

Der Aufenthaltsraum der Bahnhofsmission steht tagsüber allen Menschen offen – um auszuruhen, sich mit anderen auszutauschen, zu lesen oder einfach nur zu verweilen. Zudem bieten wir zu bestimmten Zeiten eine Notversorgung zur Stärkung an. Der Zugang zu Trinkwasser an unserer Wasserbar in unserem Vorraum ist jederzeit möglich.

FALLBEISPIEL CLEARING

Frau B. wird im März 2018 frühmorgens von der Polizei zu uns in die Bahnhofsmission gebracht. Sie hat keine Ausweispapiere und trägt lediglich eine Mülltüte bei sich. Im Gespräch klärt sich, dass Frau B. französische Staatsbürgerin ist und an verschiedenen Orten in der Welt gelebt hat; sie nennt Brüssel und Jamaika. Außerdem spricht sie von einer Freundin in Rosenheim. Ansonsten sind ihre Erinnerungen dürftig und lückenhaft.

In ihrer Jacke hat Frau B. jamaikanisches Geld sowie 5 Euro und ihre Zahnprothese. In ihrem Müllbeutel befindet sich eine Flasche Sekt, eine Schachtel Zigaretten, ein Feuerzeug und ein altes Stück Pizza.

Nach Frankreich will sie nicht zurück. Aber sie möchte gerne beim Konsulat neue Ausweisdokumente beantragen. Da sie sehr übermüdet ist und über Bandscheibenbeschwerden klagt, wird sie per Rollstuhl von einer ehrenamtlichen Kollegin zur franz. Botschaft gebracht. Auch dort konnte nichts Neues, trotz Muttersprache, herausgefunden werden. Jedoch wurde ein neuer französischer Reisepass beantragt. Frau B. wolte sich im Anschluss Haftcreme für ihre Zahnprothese besorgen und kam aber von diesem Einkauf nicht zurück in die Bahnhofmission.

Am nächsten Tag wird Frau B. von einem Passanten in die Bahnhofsmission gebracht. Sie wirkt sehr verwirrt und erschöpft, spricht in verschiedenen Sprachen und fängt immer wieder unterschiedliche Gespräche an.

Wir versorgen Frau B. mit Essen und Trinken und sichern ihr zu, dass sie in der Bahnhofsmission übernachten kann. Das franz. Konsulat bietet über deren Sozialdienst an, Frau B. in ein Altenheim in Frankreich zu vermitteln. Allerdings benötigt das etwas Zeit und es wird eine psychiatrische Diagnose benötigt. Die Organisation der

Übernachtung bleibt damit erst einmal bei der Bahnhofsmission.

Nach zwei Tagen und Nächten wirkt Frau B. zunehmend klarer. Sie spricht gut Deutsch und kann sich mehr und mehr an ihre Lebensgeschichte erinnern. Eine stationäre Abklärung wegen starker Rückenschmerzen im Krankenhaus ergab keine Diagnose. In den Beratungsgesprächen wurde herausgefunden, dass Frau B. eine kleine Rente in Deutschland bezieht und auch in Deutschland bleiben möchte.

Nach mehreren Nächten in der Bahnhofsmission und in einer Pension konnte sie schließlich an das Frauenobdach KARLA 51 vermittelt werden, wo mit ihr die weitere Perspektive geklärt wurde.



Aufbau eines Notbettes in der Bahnhofsmission München.



KRISEN-INTERVENTION

Nach telefonischer Vorankündigung der AWO kommt an einem Samstagnachmittag Frau C., 24 Jahre alt mit einer ehrenamtlichen Begleiterin der AWO in die Bahnhofsmission. Die AWO hat uns gebeten die Fahrkarte für Frau C. und ihre Begleiterin auszustellen und zu übernehmen.

Frau C. besuchte zusammen mit ihrem Baby eine Bekannte in einer Münchner Gemeinschaftsunterkunft. Sie selbst war in einer GU in Heidelberg untergebracht.

Während des Besuchs in München verstarb nachts überraschend ihr 4 Monate alter Sohn.

Frau C. steht unter Schock und zeigt keinerlei Reaktionen. Von der AWO hat sie ein Begleitschreiben dabei, in dem der Vorfall des plötzlichen Kindstods kurz geschildert wird und das auch ihre Reisefähigkeit bestätigt. Die Rückkehr in die GU ist unumgänglich.

In dieser besonderen Situation organisiert die Bahnhofsmission über Spendenmittel für Frau C. und die ehrenamtliche Begleiterin Zugtickets. Bis zur Abfahrt halten die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission diese existentielle Lage mit aus und versuchen so, die junge Mutter zu stützen.

Manchmal gerät das Leben aus der Spur. Dann finden Sie einen Haltepunkt an Gleis 11 am Münchner Hauptbahnhof. Wir helfen ohne Terminvereinbarung, kostenlos, 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr.



FALLBEISPIEL **VERMITTLUNG**

Frau A. war in Dubai unschuldig im Gefängnis inhaftiert. Als die Entlassung bevorstand kontaktierte der dortige, sie betreuende evangelische Pastor den Münchner Flughafensozialdienst, um die Rückkehr von Frau A. nach Deutschland anzukündigen. Bei Ankunft holte sie die Mitarbeiterin des kirchlichen Dienstes am Flughafen am Gate ab und organisierte die Fahrt an den Münchner Hauptbahnhof zur Bahnhofsmission.

Schon am Vortag hatten wir im Frauenobdach KARLA 51 für Frau A. einen Platz reserviert und begleiteten sie nach ihrer Ankunft zu ihrer neuen Unterkunft.

FALLBEISPIEL ERSTE ANLAUFSTELLE

Anfang Februar 2018 kommt Frau S. in die Bahnhofsmission. Sie bittet um ein Beratungsgespräch. Lediglich eine kleine Handtasche hat sie bei sich und erzählt, sie komme aus den USA und brauche aktuell eine Übernachtungsmöglichkeit. Da Frau S. sehr müde und erschöpft wirkt und keine weiteren Informationen preisgibt, verbringt sie die Nacht im Schutzraum der Bahnhofsmission.

Im Gespräch am nächsten Morgen, erzählt sie, sie wäre zum Sightseeing nach München gekommen, hätte nun ihr Rückflugticket verloren und ihr Bargeld sei aufgebraucht. Frau S. besitzt einen gültigen vorläu-

figen US-Reisepass. Sie sagt Anfang März könnte sie wieder Geld von ihrem Konto abheben. Wir versorgen Frau S. mit der Adresse des amerikanischen Generalkonsulates und verweisen sie für weitere überbrückende Übernachtungen in den Kälteschutz.

In den darauffolgenden Tagen verschlechtert sich die psychische Verfassung von Frau S. Sie kommt täglich in die Bahnhofsmission zur Tee- und Brotausgabe. Zeitweise ist sie aggressiv und laut. Frau S. geht es schlecht. Anfang März stellt sich heraus, dass Frau S. keine Möglichkeit hat, die Rückreise nach USA selbständig und aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Daraufhin nehmen wir Kontakt mit dem amerikanischen Generalkonsulat auf. Das Generalkonsulat stellt Hilfe in Aussicht, hierfür muss Frau S. allerdings selbst zum Konsulat gehen.

In den folgenden zwei Wochen erhält Frau S. von uns mehrmals eine Fahrkarte und eine Wegbeschreibung zum Konsulat. Wir versuchen sie zu motivieren, dorthin zu fahren. Wir beobachten, dass es Frau S. körperlich und seelisch zunehmend schlechter geht. In dieser

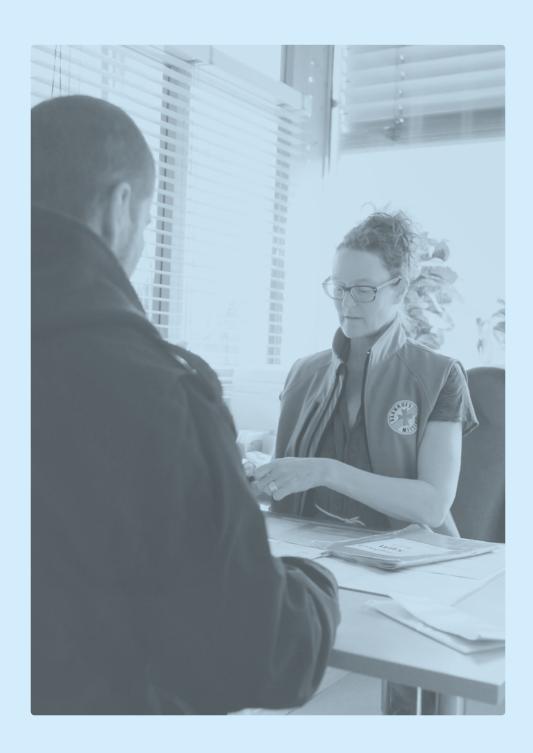
Phase unterstützen wir mit Kleidung und Essen. Es wird klar, dass Frau S. ohne Begleitung nicht zum Konsulat gehen wird und dadurch aufgrund der US-amerikanischen Regelungen auch kein Rückreiseticket bekommt. Mitte März organisieren wir eine durchgehende Begleitung von der Bahnhofsmission zum Konsulat, vom Haupt-

bahnhof zum Flughafen und am Flughafen ins Flugzeug. In dieser Phase übernachtet Frau S. auch wieder in der Bahnhofsmission.

Die Kooperation mit den kirchlichen Diensten am Flughafen führt dazu, dass das amerikanische Generalkonsulat mit einer Mitarbeiterin

vor Ort am Flughafen unterstützt. Ein erster Versuch scheitert, weil Frau S. auf der Rolltreppe am Hauptbahnhof die Fahrt zum Flughafen verweigert. Nach einer weiteren Nacht in der Bahnhofsmission fährt sie am nächsten Tag selbständig zum Flughafen. Sie schläft im Übernachtungsraum des Flughafensozialdienstes. Am nächsten Tag bekommen wir Nachricht, dass Frau S. sich auf dem Flug nach New York befindet.

» Lediglich eine kleine Handtasche hat sie bei sich und erzählt, sie komme aus den USA und brauche aktuell eine Übernachtungsmöglichkeit.«



BERATUNG

Die Bahnhofsmission München ist erste und oft auch letzte Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe benötigen. Die Gründe dafür sind so vielfältig wie die Menschen, die sich an uns wenden: Reisende, die bestohlen wurden, Menschen mit Suchtproblemen, Frauen, die mit ihren Kindern vor ihren gewalttätigen Männern fliehen, Obdachlose, Flüchtlinge...

FALLBEISPIEL LETZTE ANLAUFSTELLE

» Seitens der Klinik wurden keine Maßnahmen für eine weitere Versorgung organisiert. Stattdessen erfolgte die Entlassung in die Obdachlosigkeit.« Frau M. wurde Anfang September gegen Mitternacht von der Polizei, im Rollstuhl sitzend, in die Bahnhofsmission gebracht, nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Es wurde dem Nachtdienst zugesichert, dass Frau M. trotz Rollstuhl selbständig sei. Es stellte sich aber schnell heraus, dass dieses nicht stimmte: die Dame war halbseitig gelähmt und konnte sich somit weder alleine hinlegen noch auf die Toilette gehen. Da die Bahnhofsmission nicht auf eine solche Situation eingestellt ist, – für die Notübernachtung stehen lediglich Isomatten auf dem Boden zur Verfügung – musste Frau M. die Nacht gezwungenermaßen sitzend im Rollstuhl verbringen.

Frau M. wurde vor über 70 Jahren in Mazedonien geboren. Seit Ende der 80er Jahre besitzt sie einen unbefristeten Aufenthaltstitel in Deutschland, ist gesetzlich krankenversichert und lebte und arbeitete gemeinsam mit ihrem Sohn in München. In den vergangenen Jahren verlor sie scheinbar ihre Wohnung. Der erwachsene Sohn saß in der Vergangenheit eine Haftstrafe ab und ist nach Entlassung in Mazedonien untergetaucht. Vor drei Jahren hatte Frau M. einen Schlaganfall; seitdem ist sie auf den Rollstuhl angewiesen. Weitere Informationen konnten auch nach mehreren Beratungsgesprächen nicht erörtert werden. Seitens der Klinik wurden keine Maßnahmen für eine weitere Versorgung organisiert. Stattdessen erfolgte die Entlassung in die Obdachlosigkeit.

Die Klärung des Falls gestaltete sich als äußerst schwierig. Frau M. musste bis zur Lösungsfindung fünf Nächte – zum Großteil sitzend – in unserem Schutzraum für Frauen verbringen. Mehrere Versuche, auch zusammen mit Polizei und Rettungsdienst, Frau M. für die weitere Versorgung vorübergehend wieder ins Krankenhaus





einzuweisen, misslangen. Es gab keine hierfür ausreichende medizinische Indikation. Keine Rolle spielten die pflegerischen Bedarfe (Windelwechseln, Hilfe beim Toilettengang), und der sich aufgrund der Strapazen verschlechternde gesundheitliche Zustand. Freiwillig und aus Mitleid übernahmen die MitarbeiterInnen der Bahnhofsmission, so gut es ging, die nötigsten pflegerischen Tätigkeiten.

Um eine adäquate Unterbringung auf den Weg zu bringen, wurden weitere Einrichtungen hinzugezogen: Das Caritas Integrationsprojekt "Brücke" hätte sich um eine mögliche Rückführung ins Heimatland gekümmert. Jedoch machten die derzeitigen Missstände in Mazedonien und fehlende familiäre Unterstützung dies fast unmöglich. Über das Wohnungsamt hätte Frau M. eine Notunterkunft zugewiesen bekommen – der Anspruch darauf bestand. Aufgrund des pflegerischen Bedarfs und fehlender geeigneter Möglichkeiten zur Sofortunterbringung war dies auf die Schnelle jedoch nicht möglich.

Nach fünftägigem Hin- und Her zwischen Bahnhofsmission, Polizei und Rettungsdienst wurde über die Arztpraxis des Städtischen Unterkunftsheims in der Pilgersheimerstraße ein Einweisungsschein für das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder ausgestellt.

Drei Tage später erhielten wir einen Anruf vom Krankenhaus, dass Frau M. nun entlassen wird und auf den Weg in die Bahnhofsmission geschickt wird. Damit die ganze Prozedur nicht wieder von Neuem beginnt, mussten wir uns klar positionieren und lehnten die erneute Aufnahme bei uns ab. So konnte Frau M. noch eine weitere Nacht im Krankenhaus bleiben.

Letztendlich konnte Frau M. in ein Pflegeheim untergebracht werden, wie uns ein paar Tage später das Caritas Integrationsprojekt Brücke mitgeteilt hat. Dieser Erfolg konnte nur durch die gute Kooperation aller Einrichtungen erreicht werden.

» Dieser Erfolg konnte nur durch die gute Kooperation aller Einrichtungen erreicht werden.«



UNSER TEAM

14 Hauptamtliche stellen sich zusammen mit rund 140 Ehrenamtlichen, sowie Freiwilligendienstlerinnen und Praktikant-Innen in den Dienst an Gleis 11.

Gemeinsame Plena mit allen Mitarbeitenden, Fortbildungsangebote vor Ort sowie seitens der Landes- und Bundesebene der Bahnhofsmissionen und – last but not least – eine koordinierte Akquise, Schulung und Einarbeitung neuer Ehrenamtlicher machen es möglich, jede Schicht mit einem qualifizierten und multikulturellen Team zu besetzen.

Interner und externer Austausch, Fortbildungen, thematische Workshops, Teamklausuren und regelmäßige Supervision sichern die Qualität der Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeitenden und eine gelungene Einbindung der Ehrenamtlichen.

23

DIE BAHNHOFSMISSION AN SCHULEN Von August 2018 bis Dezember 2018 konnte dank einer außerordentlichen Projektfinanzierung durch die Erzdiözese München und Freising das Konzept für die Ehrenamtskoordination in der Bahnhofsmission München weiterentwickelt werden.

PROJEKT DER FREIWILLIGENDIENSTLERINNEN

Jeder weiß, wie der Münchner Wohnungsmarkt zurzeit aussieht. Die Nachfrage wird immer größer und der Quadratmeter immer teurer. Viele Mieter müssen einen großen Anteil ihres Gehaltes für die Miete ausgeben. Doch was ist mit den Menschen, die es sich nicht mehr leisten können in der Landeshauptstadt zu wohnen? Oder mit den Arbeitsmigranten aus anderen EU-Staaten, die sich hier ein besseres Leben erhoffen, da sie in ihrer Heimat unter Armut leiden? Ein Thema das in letzter Zeit immer öfters in den Medien auftaucht – doch die wenigsten wissen wirklich mehr darüber.

Aus diesem Grund starteten wir zu zweit im Rahmen unseres Freiwilligen Sozialen Jahres in der Bahnhofsmission das Projekt "Die Münchner Bahnhofsmission an Schulen". Unser Ziel war es, den Schülern das Thema Obdachlosigkeit näher zu bringen. Anhand von Beispielen aus der Praxis veranschaulichten wir die Probleme von Menschen mit sozialen Schwierigkeiten in München. Auch Vorurteile wollten wir nehmen: In unserem Bekanntenkreis wurde uns immer wieder gesagt, dass in Deutschland niemand auf der Straße schlafen müsse, der nicht wolle. Leider ist dieser Satz weit von der Realität entfernt! In der Theorie ist das vielleicht möglich, doch die Praxis sieht anders aus. Allein in München gibt es circa 9000 Wohnungslose. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass es sich bei Wohnungslosen um Menschen ohne eigenen Mietvertrag handelt, die beispielsweise in Notunterkünften oder Pensionen untergebracht sind. Die Zahl der Obdachlosen, also Menschen, die auf der Stra-Be schlafen, wird in München auf ungefähr 600 geschätzt.

In unserem Vortrag erläuterten wir, warum das so ist, wie wir in der Bahnhofsmission in solchen Situationen unterstützen und welche sozialen Probleme immer größer werden. Dazu gingen wir in einen Hort in Feldkirchen mit Schülern der ersten bis vierten Klasse und an das Karlsgymnasium in Pasing in eine siebte und eine elfte Klasse. Der Inhalt sowie die Sprache waren dem jeweiligen Alter angepasst.

Bei den Grundschülern lag der Schwerpunkt auf den Aufgaben der Bahnhofsmission, da wir neben der Obdachlosenhilfe, auch Umsteigehilfen für Reisende und das Programm "Kids onTour" anbieten. Wir gaben den Kindern einen Einblick in unseren Alltag und somit auch in einen Teil der Gesellschaft, der von vielen übersehen wird.

In den höheren Klassen ging es hauptsächlich um die Sozialberatung. Durch Fragen, wie die Schüler in bestimmten Situationen gehandelt hätten, regten wir sie zum Nachdenken an. In der Bahnhofsmission ist es wichtig, jedem unvoreingenommen gegenüberzutreten und den Menschen als Individuum und nicht Teil einer Gruppe zu sehen. Jeder hat seine eigene Geschichte und seine eigenen Gründe, warum er auf der Straße lebt, in eine Sucht geraten ist oder seinen Job verloren hat. Dadurch wollten wir Verständnis schaffen und Vorurteile beseitigen. Durch unsere persönlichen Erfahrungen machten wir das Thema Obdachlosigkeit realer. Es kann jeden treffen, unabhängig von den vorherigen Lebensumständen.

Wir schufen einen ersten Kontakt zu dieser "Parallelgesellschaft" in Deutschland. Sie wird häufig übersehen, um selbst nicht aus seiner "Komfortzone" geholt zu werden. Diesem Wegschauen wollten wir entgegentreten mit konkreten Informationen und Fallbeispielen zu dem Thema.



DIE BAHNHOFSMISSION UND DIE ARBEIT MIT EHRENAMTLICHEN

BERICHT DER EHRENAMTSKOORDINATORIN IN DER PROJEKTPHASE

Seit der Gründung der Bahnhofsmission München spielt das Ehrenamt eine wichtige Rolle in unserer Einrichtung. Die Arbeit mit Ehrenamtlichen hat sich kontinuierlich weiterentwickelt und bereits einen hoher Standard erreicht.

Zur weiteren Professionalisierung der Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung der rund 200 ehrenamtlich Tätigen wurde bei der Stadt München die Stellenzuschaltung einer Ehrenamtskoordination beantragt und im Oktober 2018 zu unserer großen Freude genehmigt.

Vorbereitend für diese neue Stelle förderte die Erzdiözese München und Freising befristet von August bis Jahresende eine Halbtagsstelle Ehrenamtskoordination.

In diesem Rahmen wurden die vorhandenen Abläufe gebündelt und verschriftlicht. Insbesondere im Bereich der Einarbeitung neuer Ehrenamtlicher wurde das bisherige Verfahren auf der Basis der bisherigen Abläufe weiterentwickelt.

Darüber hinaus wurden neue Modelle zur Ehrenamts-Akquise geprüft, die Netzwerkarbeit

im Bereich Ehrenamt intensiviert und erste Schritte in Richtung einer umfassenden Social Media Strategie gegangen.

Ein besonderer Fokus lag auf der Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen mit Migrations-/Fluchthintergrund. Hervorzuheben ist dabei die Gestaltung einer Orientierungshilfe in leichter Sprache. Diese Handreichung erleichtert die Einarbeitung von Ehrenamtlichen mit geringerer Sprachkompetenz und ermöglicht einer weiteren Gruppe von ehrenamtlich Engagierten die Mitarbeit in unserer Einrichtung.

Um den Einstieg der neuen Stelle zur Ehrenamtskoordination zu erleichtern, wurden eine Jahresplanung für das Jahr 2019 und erste Veranstaltungen am Jahresbeginn vorbereitet. In einer Arbeitshilfe wurden sämtliche Prozesse der Ehrenamtsarbeit in der Bahnhofsmission München verschriftlicht. Als Ergänzung zu dieser internen Handreichung wurde eine Konzeption zum Ehrenamt angefertigt, die als Information für interessierte Ehrenamtliche und allgemein für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden kann.

DIE BAHNHOFSMISSION – EIN BEKENNTNIS ZUR MENSCHENWÜRDE

BERICHT EINES PRAKTIKANTEN IN DER AUSBILDUNG ZUM PASTORALREFERENTEN

Etwas verlegen öffnet sich die Türe. "Grüß Gott", oder zwei schlichte "Hallo's treffen sich – ab und an in unterschiedlichen Sprachen ausgesprochen. Der Blick dürfte, wenn nicht bereits vor der Türe geschehen, dann in der Eingangshalle auf ein Kreuz fallen. Es ist christliches Symbol und Teil des Logos der Bahnhofsmission. Es ist Zeichen des weltlichen Scheiterns, der Ausgrenzung und des totalen Verlustes. Welche Würde hat ein geschlagener und seiner Kleider beraubter Mensch am Kreuz? Aber es ist uns eben auch Symbol der Hoffnung, Zeichen eines möglichen Neubeginns. Paulus nennt das die "Torheit des Kreuzes", die für uns aber auch "Gottes Kraft" ist.

"Kann ich Ihnen weiterhelfen, etwas anbieten?" In den wenigen Monaten meines Praktikums habe ich so viele Menschen kennengelernt, die um ein Lächeln nicht verlegen sind. Dabei spielt der erste (An-)Blick keine Rolle. Der Mensch darf sich angesprochen fühlen, er steht im Zentrum. Jedem Menschen stehen ein Lächeln und ein respektvoller Umgang zu. Die Frage woher diese Würde stammt, lässt sich für mich nicht ohne Gott beantworten. Einem Menschen seine, ihm eigene und unbedingte Würde aufzuzeigen, ist daher immer auch Bekenntnis.

"Nehmen Sie sich doch eine Tasse Tee, die Kollegin nimmt sich gleich Zeit für Sie". So oder so ähnlich klang wohl der von mir meistausgesprochene Satz in der Bahnhofsmission. Ich trinke meinen Tee am liebsten zu Hause auf dem Sofa, eine Decke, ein Buch oder Film. Vielen Besuchern dürfte diese Situation fremd oder in blasser Erinnerung sein. Einen Ort zum Wohlfühlen anbieten, ein bisschen Wohnzimmerstim-

mung schaffen, das ist eines der zentralen Ziele. Einem Menschen Zeit schenken ist das kostbarste, weil es das wertvollste ist, was wir besitzen. Zuhören und auf eine Person eingehen, das ist Menschlichkeit. Wunden heilen und bekleiden bedeutet, Würde zurückgeben.

Noch eines zeigt dieser Satz
aus meiner Erinnerung auf: Hier
in der Bahnhofsmission arbeiten
Frauen wie Männer – und zwar egal
welcher Konfession – Hand in Hand. Wie
wir das Kreuz als Zeichen unseres Glaubens teilen, so teilen wir auch den Wunsch
nach mehr Miteinander und Menschlichkeit in

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die einmaligen Erfahrungen, die Gespräche, das Lachen und das Gefühl, zusammen die Welt ein bisschen besser machen zu können.

der Gesellschaft.

Wenn einer von oben auf uns schaut, bin ich mir sicher, dass er zufrieden lächeln wird, wenn er knapp neben Gleis 11 diese gelebte Nächstenliebe sieht.

» Jedem Menschen stehen ein Lächeln und ein respektvoller Umgang zu.«



KINDER BEI ZUGREISEN BEGLEITEN

Ziel von Kids on Tour" ist, allein reisenden Kindern, die am Wochenende einen entfernt lebenden Elternteil oder Verwandte besuchen möchten, eine sichere Reisemöglichkeit zu bieten. Die Ehrenamtlichen der Bahnhofsmission sind während der gesamten Fahrt vor Ort und gewährleisten damit eine sichere und zudem kurzweilige Reise.



EINDRÜCKE UND GEDANKEN AUS DEM NACHTDIENST

BERICHT EINES EHRENAMTLICHEN AUS DEM NACHTDIENST

Zwar ist die Bahnhofsmission München einerseits hauptsächlich tagsüber für die Tee- und Brotausgabe geöffnet. Andererseits sind wir aber auch genau dafür da: Eine der wenigen Anlaufstellen in der glitzernden Millionenstadt München zu sein, die rund um die Uhr für die kleinen und großen Sorgen der Menschen da ist. Gerade für die Menschen, für die München nicht immer nur glitzert, sondern auch seine hässlichen Seiten bereithält. Sucht, Gewalt, Prostitution, psychische Erkrankungen, Perspektivlosigkeit. Auch in München gibt es eine ganze Reihe von Menschen, die davon betroffen sind, auch wenn das nicht immer so offensichtlich zu Tage tritt, wie in anderen Metropolen Deutschlands.

Diese Einzelbeiträge stehen exemplarisch für die Vielfalt des Teams und der Ereignisse in 2018.

» Hauptbahnhof.
Es ist nicht das erste und nicht das letzte Mal in dieser Nacht, dass jemand den Kontakt zu uns sucht.«

"Wie geht's?", frage ich. Nicht allzu gut, das ist leider auf den ersten Blick ersichtlich. Ihre glasigen Augen meiden jeden Blickkontakt. "Können wir bitte einen Tee und was zu essen haben? Den Tee mit richtig viel Zucker, das brauch ich jetzt echt", sagt einer der beiden in monotonem Stimmfall. "Danke Mann, das tut richtig gut", sagt der andere deutlich erleichtert. Es scheint fast so, als würde mit jedem Schluck Tee ein großes Stück Leben in die beiden zurückkehren. Mir ist klar, dass sie Betäubungsmittel konsumiert haben, ein Drogenproblem haben, aber ich frage nicht weiter nach. Jetzt, nachts, würde das sowieso nichts bringen. Manchmal, denke ich, ist es viel wert jemanden aus Überzeugung mit Normalität zu begegnen. Nicht mit Fragen zu bombardieren, nicht belehrend zu sein, nicht zu werten. Menschen ohne Ansehen der Person mit Normalität zu begegnen, das kann viel von verloren gegangener Würde zurückgeben. Denn es suggeriert, "Ich begegne dir auf Augenhöhe". Dafür braucht es nicht viele Worte.

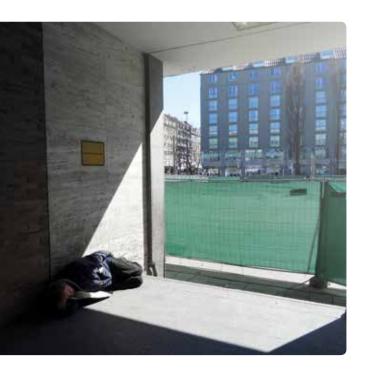
Vielleicht ist es dieser kurze Moment der Normalität zwischen uns, vielleicht aber auch die vitalisierende Wirkung von Tee und Margarinebrot auf die vom Drogenkonsum aufgezehrten körperlichen Energiereserven der beiden. Sie werden gesprächiger. "Guck uns an, man kann so schnell ganz unten landen, wenn man nicht aufpasst." – "Manchmal schenkt einem das Leben nichts", sage ich, "aber die Hoffnung aufgeben, dass es wieder besser wird, darf man nicht." Mehr als ein paar aufmunternde Worte, Tee und Margarinebrot, etwas Normalität, mehr können wir in dieser Situation mitten in der Nacht nicht bieten.

Die Bahnhofsmission München ist erste und oft auch letzte Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe benötigen.

Nachts ist die Bahnhofsmission Schutzraum für Frauen, bis zu acht Frauen können bei uns in Notfällen übernachten. Mit den Menschen, die nicht nachts zu uns reinkommen können, reden wir über ein kleines Fenster, das klein genug ist, damit niemand ungewollt durchklettern kann. Aber groß genug ist, um die Dinge durchzureichen, die dringlich sind: Tee, Brot, ein Pflaster, ein wenig Trost. Die Bedürfnisse der Menschen sind so unterschiedlich, wie das Leben spielt. Einer fragt nach dem Weg, ein anderer hat sein Portmonee inklusive Zugticket verloren und weiß nicht weiter, wieder ein anderer sucht einen Schlafplatz. Neben diesen kleinen sind aber auch große Notfälle im Nachtdienst nicht selten.

Vor einiger Zeit klingelte nachts ein Mann Anfang zwanzig an der Tür der Bahnhofsmission. Wie nicht selten wurden wir mit einer starken Erwartungshaltung konfrontiert. "Ich will jetzt, dass ihr mich reinlasst!", beschwerte er sich gleich zu Beginn. "Ich mache alles, bezahle meine Steuern, ich habe ein Recht darauf." Wir müssen natürlich niemanden reinlassen, wir müssen auch niemandem unbedingt helfen. Aber hinter einer solchen Erwartungshaltung stecken oft Verzweiflung und die Befürchtung, wir würden die Sorgen der Person sowieso nicht ernst nehmen. So auch hier: Erst die deutliche Ansage, dass wir nachts ein Schutzraum für Frauen sind und er deshalb nicht reingelassen werden kann, drang zu dem jungen Mann durch. Er beruhigte sich etwas und realisierte, dass es nichts mit ihm persönlich zu tun hat, dass er nicht reinkommen darf. Erst dann brachte er zur Sprache, was ihn wirklich bedrückte: Er war in einer aus seiner Sicht aussichtslosen Situation. Seit einiger Zeit hatte er es mit seiner geringen Qualifikation in eine einfache Berufstätigkeit geschafft, gleichwohl aber keine Wohnung in München gefunden. Da er in einem Schichtbetrieb arbeitete, konnte er unter der Deckung seiner Kollegen in seiner freien Zeit in einer Ecke der Produktionshalle schlafen. Das Wohnungsamt konnte ihn auch nicht unterbringen. Wenn Grundbedürfnisse wie Wohnen nicht befriedigt werden können, dann kann das Menschen in Ausnahmesituationen bringen. Nicht jeder hat die mentale Stärke, sich auf dem gerade in München sehr schwierigen Wohnungsmarkt zu behaupten. "Wenn mir jetzt keiner hilft, dann kann ich nicht mehr, dann spring' ich auf die Gleise", sagte er unter Tränen. Solche Aussagen nehmen wir sehr ernst. Mit seinem Einverständnis habe ich die Polizei hinzugeholt, die ihn in eine psychiatrische Klinik gebracht hat, um die akute Lebensgefahr abzuwenden. Auch erhielt er die Zusage, dass wir uns bemühen, ihm mit seinem Wohnungsproblem zu helfen, sobald er sich wieder etwas stabilisiert hat.

» Manchmal fragt man sich, wie all diese Menschen, die nachts in eine Krisensituation geraten sind, auf die Bahnhofsmission München als Anlaufstelle kommen.«



Manchmal fragt man sich, wie all diese Menschen, die nachts in eine Krisensituation geraten sind, auf die Bahnhofsmission München als Anlaufstelle kommen.

So wie eine Mutter, die morgens um 5 Uhr bei uns anrief und einen Hilferuf absetzte: "Ich kann mich nicht mehr um mein drei Monate altes Baby kümmern. Schicken Sie bitte sofort jemanden, um mein Kind abzuholen." Die Frau war in einer psychischen Ausnahmesituation und hatte womöglich eine Panikattacke. Auch hier wissen wir, was zu tun ist. Ich habe die Leitstelle des Jugendamts der Stadt München angerufen, die rund um die Uhr besetzt ist, habe verdeutlicht, wie ernst die Situation aus meiner Sicht ist. Innerhalb von Minuten haben sich die Polizei und das Jugendamt auf den Weg gemacht, um den Säugling in Obhut zu nehmen. Wichtiger aber als die Frage, wie Menschen in Krisensituationen nachts zur Bahnhofsmission finden, ist die Tatsache, dass sie hingefunden haben.

Nicht selten sind wir auch nachts Anlaufstelle für Polizei und Rettungsdienste. Denn bei sozial schwierigen Fällen, die nicht unbedingt ein polizeilicher oder medizinischer Notfall sind, ist es für Polizeidienststellen und Krankenhäuser oft schwierig, eine Weitervermittlung an eine passende Einrichtung zu organisieren. Zudem ist es eine Kernkompetenz der Bahnhofsmission München, Menschen an die für sie richtige soziale Einrichtung zu vermitteln, daher ist es mitunter auch sinnvoll, uns zu kontaktieren.

Neulich rief abends die Kriminalpolizei bei uns an. Sie hatte eine junge Ungarin aus der Zwangsprostitution aus einem Münchner Bordell befreit; sie war Opfer von Menschenhändlern geworden. Die junge Frau wollte so schnell wie möglich weg aus München, aber nach stundenlangen Vernehmungen durch die Polizei, um die Täter zur Rechenschaft ziehen zu können, war es nicht ohne weiteres möglich am späten Abend noch ein Zugticket nach Ungarn zu besorgen. In solchen Situationen ist die Bahnhofsmission München als Schutzraum für Frauen eine hilfreiche Anlaufstelle. Wir konnten die junge Frau sicher bei uns unterbringen und ihr ein möglichst günstiges Ticket nach Ungarn am nächsten Tag organisieren.



Auch die Leitstelle der Feuerwehr hat vor einiger Zeit nachts bei uns angerufen. "Machen Sie auch Telefonseelsorge?", fragte der Mitarbeiter der Leitstelle an. Nein, tun wir zwar nicht, aber wir versuchen zu helfen und zuzuhören, denn wir sind oft die letzte Anlaufstelle. Im durchgestellten Gespräch stellte sich heraus, dass der Mann am anderen Ende der Leitung – seinen glaubhaften Erzählungen nach ein Banker, der bisher ein ganz normales Leben geführt hat – enormen Verfolgungsängsten ausgesetzt war. Er sah plötzlich Zusammenhänge, wo realistischer Weise keine sein konnten, sah ein Komplott von Freunden, Familie und Arbeitskollegen gegen ihn.

Ich konnte den Mann durch ein langes Gespräch davon überzeugen, dass seine Verfolgungsängste auf eine Krankheit zurückzuführen sein könnten und er sich unbedingt gleich am nächsten Morgen mit dem psychiatrischen Krisendienst in Verbindung setzen soll. Die Tatsache, dass ein Anruf bei der Feuerwehr, weitergeleitet zu uns in die Bahnhofsmission, nicht Teil einer Verschwörung sein konnte, das war der Mann noch fähig einzusehen. Mit etwas Glück hat ein schneller Behandlungsbeginn dazu geführt, dass die Krankheit frühzeitig in Angriff genommen werden konnte.

Die Kolleginnen und Kollegen der Bahnhofsmission München sind 365 Tage im Jahr auch nachts für die Menschen da, die sie als Anlaufstelle brauchen. Manche benötigen nur eine Kleinigkeit von uns, wie etwas Tee oder Brot, eine Auskunft oder Zuspruch. Bei anderen haben wir aber begonnene Krisensituationen im Nachtdienst oft im letzten Moment noch abgefangen und Schlimmeres verhindert.

» Die Bahnhofsmission München hat in diesem Jahr wieder einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Menschen in München zu stützen, denen kurzfristig der Halt verloren gegangen ist – auch nachts.«





REISEFHILFE

Sie haben ein Handicap und benötigen daher Hilfe beim Umsteigen? Im Rahmen unserer Reisehilfe helfen wir allen, die beim Ein-, Ausund Umsteigen Unterstützung brauchen. Wir begleiten Sie zum Zug oder holen Sie dort ab und sorgen dafür, dass Ihre Ankunft oder Weiterfahrt reibungslos verlaufen.



EREIGNISSE 2018

Auch in 2018 ist uns gelungen, wieder einige zusätzliche Angebote und Aktionen zu realisieren.

Durch die Gestaltung der jahreszeitlichen Feste sowie durch Aufwertung unseres Regelangebots und kreative Spendenaktionen wurde unseren Besucherinnen und Besuchern Aufmerksamkeit und Wertschätzung geschenkt.

Die folgenden Berichte und Bilder geben einen kleinen Einblick.

35



TRINKWASSER FÜR ALLE

MÜNCHNER BAHNHOFSMISSION BIETET DURSTIGEN EINE ZAPFSÄULE

Keine eigene Wohnung, kein Bett, kein Geld: Viele Gäste der Münchner Bahnhofsmission müssen auf das verzichten, was für andere Menschen selbstverständlich ist. Oft sogar auf klares, kühles Trinkwasser aus der Leitung. "Manche haben einfach keinen Zugang zu ausgewiesenem Trinkwasser", so Bettina Spahn, Leiterin der Katholi-

schen Bahnhofsmission München, "für sie ist das im wahrsten Sinne des Wortes ein kostbares und kostenpflichtiges Gut." Umso mehr freut sie sich, dass eine neue Wasserbar im Eingangsbereich der Bahnhofsmission ab sofort Abhilfe schafft. Hierher kann zwischen 7 und 21:30 Uhr jeder

kommen, der sich selbst mit frischem Wasser versorgen will – natürlich auch Reisende oder durstige Münchner.

Tee und Brot reicht die Bahnhofsmission ohnehin. Vor allem in den heißen Sommermonaten standen zudem Krüge mit Wasser bereit, die gerne mal in mitgebrachte Flaschen umgefüllt wurden. Die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission haben hier eine echte Versorgungslücke ausgemacht: "Der Bedarf ist groß, für arme Menschen ist eine Sprudelflasche aus dem Supermarkt einfach zu teuer und öffentliche Trinkbrunnen sind Mangelware in München."

Das neue Angebot ist kostenlos und wird über Spenden finanziert. Den Grundstock legte

die Bahn, die der Hilfeeinrichtung die Räume an Gleis 11 kostenfrei zur Verfügung stellt: Sie erlaubte den Umbau und den Anschluss der Zapfsäule an die Wasserleitung. Die laufenden Kosten werden über Sponsoren gedeckt, die aus ganz unterschiedlichen Ecken Deutsch-

lands kommen: Dazu zählen die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder aus Trier, die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul (Augsburg) und das Säkularinstitut Ancillae Sanctae Ecclesiae mit Sitz in München. Letzteres wurde – wie auch die Katholische Bahnhofsmission in München – von der Frauenrechtlerin Ellen Ammann gegründet.

"Perfekt" zur Wasserspende passt für die beiden Einrichtungsleiterinnen Bettina Spahn und Barbara Thoma auch der Bibelvers "Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst" (Offenbarung 21,6), der heuer vielen Christen als Richtschnur in ihrem alltäglichen Leben dienen dürfte. Er wurde nämlich von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) zur Jahreslosung gewählt.

TextAnnette Bieber, IN VIA Bayern e.V.

Im Aufenthaltsraum unserer
Bahnhofsmission gibt es zu festgelegten
Zeiten die Möglichkeit, sich auszuruhen
und sich bei Tee und Brot zu stärken.
Wer sich an uns wendet, muss sich nicht
rechtfertigen und erklären, sondern kann
erstmal einfach nur da sein.
Wir hören zu, helfen und beraten.





TAG DER BAHNHOFSMISSION

INSTALLATION
"MENSCHEN BEWEGEN"

Am 21.04.2018 fand der alljährliche bundesweite Tag der Bahnhofsmission statt.

Das Motto "Menschen bewegen" setzte die Münchner Bahnhofsmission mit einer Installation im Münchner Hauptbahnhof um:

Aktuell sind in München 9000 Menschen wohnungslos, darunter 1900 Kinder. Um auf diese prekäre Situation hinzuweisen bauten die Mitarbeitenden der BM ein Wohnzimmer auf und bespielten es inmitten des Hauptbahnhofs.

Gleichzeitig wurde auf die Caritas Jahreskampagne "Jeder Mensch braucht ein Zuhause" und auf die Aktivitäten des Münchner Bündnisses gegen Wohnungslosigkeit hingewiesen.

Die Aktion war sehr gelungen und fand reges Interesse und mediale Aufmerksamkeit.





EREIGNISSE 2018 IN BILDERN









|2-4| Tag der Bahnhofsmission

Trinkwasser für alle:
Bettina Spahn
Karl Bliemetsrieder
(DB München),
Barbara Thoma







|6|
Spendenradeln:
Die Rikschafahrer des
"Lederhosen-Express"
spenden den Erlös eines
Tages der Bahnhofsmission.



ADVENTSZEIT BEI UNS

WUNSCHBAUM-AKTION FÜR HILFEBEDÜRFTIGE

Mit einer Wunschbaum-Aktion haben Mitarbeitende, Patienten und Angehörige des Helios Klinikums München West Weihnachtswünsche von Hilfebedürftigen der Bahnhofsmission München erfüllt.

Im Rahmen einer gemütlichen Kaffeerunde in der Cafeteria des Klinikums fand am Donnerstag, 17. Januar, die Geschenkübergabe statt. Stellvertretend erhielten drei der Beschenkten die Präsente, zusammen mit den Leiterinnen der Bahnhofsmission München, Barbara Thoma und Bettina Spahn.

Der Weihnachtsbaum mit Wunschkarten schmückte während der Weihnachtszeit die Eingangshalle des Klinikums. "Nach ein paar

Große Freude bei der Geschenkübergabe:

Klinikgeschäftsführer Florian Aschbrenner (2.v.l.) und Mitarbeiter der Unternehmenskommunikation zusammen mit den Leiterinnen der Bahnhofsmission München, Barbara Thoma (3.v.r.) und Bettina Spahn (1.v.r.), sowie Praktikantinnen und Gästen der Bahnhofsmission (Foto: Helios Klinikum München West)

Tagen waren alle Karten weg", freut sich Klinikgeschäftsführer Florian Aschbrenner. Jeder Wunsch wurde erfüllt, egal ob Kopfhörer, Schuhe, Gutscheine für Lebensmittel, Streifenkarten oder ein Halsband für den Hund. "Ich möchte mich bei allen bedanken, die sich engagiert haben. Mit der Aktion wollen wir an die Menschen denken, die vielleicht nicht immer so viel Aufmerksamkeit bekommen", erklärt Aschbrenner die Idee des Wunschbaumes.

ADVENTMAL ANDERS

Um die Adventszeit auch in der Bahnhofsmission zu einer besonderen Zeit zu machen, wollten wir, zwei Hochschulpraktikantinnen sowie zwei Freiwilligendienstlerinnen, die Adventssonntage für die Besucherinnen und Besucher vorweihnachtlich und stimmungsvoll gestalten. Jeweils in den Nachmittagsstunden wurde gebastelt, gesungen und gespielt. Natürlich durften Gebäck und alkoholfreier Punsch nicht fehlen.

Es hat uns berührt, wie dankbar alle für diese Zeit waren.



Dank der großzügigen Spende des Adventskalenders der Süddeutschen Zeitung konnte jedem Gast eine Tasche voller Lebensmittel mit auf

den Weg gegeben werden.

HEILIGABEND IN DER BAHNHOFSMISSION

"Jesus kam in einem Stall zur Welt und kam damit zuerst zu den einfachen Menschen, also zu Menschen wie Ihnen in der Bahnhofsmission."

Die Weihnachtskrippe stand im Zentrum der Predigt von Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler. Die Krippe brachte Frau Breit-Keßler mit und schenkte sie der Bahnhofsmission München. 30 Jahre war sie in ihrem persönlichen Besitz und wurde für sie von einer Künstlerin angefertigt. In der Predigt ging sie auf die einzelnen Figuren/ Gruppen ein. Wir alle können uns in jeder Figur wiederfinden: sei es in den Hirten, im Schaf, den Engeln, Maria und Josef oder in Jesus. Alle sind wir Teil davon und ein Teil ist in uns. Die anwesenden Besucher und Besucherinnen verfolgten andächtig die Andacht und bedachten die Predigt sogar mit einem "Szenenapplaus". Am Ende erhielt jeder einen kleinen Engel aus Stein geschenkt.

Insgesamt kamen im Laufe des Nachmittags und Abends um die 150 Personen in die Bahnhofsmission und wurden mit Punsch, Wiener Würstchen und von Spendern selbstgebackenen Plätzchen versorgt.

» Es hat uns berührt, wie dankbar alle für diese Zeit waren.«

JAHRESBERICHT 2018 IMPRESSUM

Bahnhofsmission München

Hauptbahnhofs Gleis 11 Bayerstraße 10a 80335 München

Telefon: 089/59 45 76
Telefax: 089/5 50 13 12
muenchen@bahnhofsmission-muenchen.de
www.bahnhofsmission-muenchen.de

VERTRETEN DURCH

Barbara Thoma

Leiterin der Evangelischen Bahnhofsmission Barbara.Thoma@bahnhofsmission-muenchen.de

Träger

Evangelisches Hilfswerk München Landshuter Allee 38b 80637 München

und

Bettina Spahn

Leiterin der Katholischen Bahnhofsmission Bettina.Spahn@bahnhofsmission-muenchen.de

Träger

IN VIA München e.V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Goethestraße 12/VI 80336 München

FOTOS

Sanne Kurz, Catharina Hess, Helios-Klinikum, Bahnhofsmission München

TEXTE

Barbara Thoma, Bettina Spahn, Mitarbeitende der Bahnhofsmission München

KONZEPTION UND DESIGN

Studio Botschaft, München





